

wird ausführlich über den Wiederaufbau von Kirchen und Gemeindehäusern, von der musisch-archivalischen Nutzung der ehemaligen Ordenskommende seitens der Stadt, von Laienarbeit und Glaubensdarstellung heute gesprochen. Trotz des kirchlichen Jubiläumscharakters der Schrift wird die Hinwendung der Reichsstadt zur Reformation klar und untendenziös geschildert. Widerschein des Beitrags „Ökumene am Ort“. C.G.

P. Adalbert Ehrenfried: Stifte und Orden in Neckarsulm. Eigenverlag Zell a.H. 1974, 180 S..

Daß der Deutsche Orden mehr als drei Jahrhunderte lang die Stadtgeschichte von Neckarsulm geprägt hat, ist bekannt. Fast zwei Drittel der Schrift sind aber darüber hinaus vorzugsweise dem Hof der Benediktinerabtei Amorbach sowie dem Kapuzinerkloster in Neckarsulm gewidmet. 1645 hat angeblich der Kapuzinerpater Vinzenz die Franzosen davon abgehalten, die katholische Stadt zu zerstören, um mit dem Baumaterial ein festes Heerlager bei Heilbronn aufzuschlagen. Kernstück der dankenswerten, klar geschriebenen Darstellung bleibt aber der Abriß der deutschherrlichen Geschichte, der sich zu einem anschaulichen Lebensbild der Bürgerschaft unterm Ordenskreuz rundet. C.G.

Carlheinz Gräter: 150 Jahre Heilbad Mergentheim. (Mainfränkische Hefte 62.) Würzburg 1976. 28 S. DM 5,-.

Der Mergentheimer Historiker und Schriftsteller C. Gräter stellt auf wenigen, aber sehr spannend geschriebenen Seiten die an Höhe- und Tiefpunkten nicht gerade arme Geschichte des bekannten Heilbads dar. Sein profundes Wissen verschaffte er sich u.a. aus den „Quellen“ des Stadtarchivs Mergentheim (übrigens liegen auch im Staatsarchiv Ludwigsburg viele Unterlagen zur Badgeschichte Mergentheims). Über ein Dutzend Abbildungen - u.a. das leider abgerissene Brunnenhaus des Stuttgarter Architekten Christian Friedrich Leins, das ein hervorragendes Baudenkmal war - illustrieren den Text. U.

Rudolf Kraemer: Das Niedergericht Detwang vom Ende des Mittelalters bis zu seinem Untergang (1400-1705). Diss. jur. Würzburg 1972 - Werner Barfuß: Hausverträge und Hausgesetze Fränkischer Reichsgräflicher Familien (Castell, Löwenstein-Wertheim). Diss. jur. Würzburg 1972 - Hans Joachim Grembowietz: Das Bauerngericht der freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber vom späten Mittelalter bis zu seinem Niedergang (1403-1678). Diss. jur. Würzburg 1974. - Michael H. Wehrmann: Die Rechtsstellung der Rothenburger Judenschaft im Mittelalter (1180-1520). Diss. jur. Würzburg 1976.

Es ist erfreulich, daß aus der rechtshistorischen Schule Friedrich Merzbachers in Würzburg viele juristische Dissertationen hervorgehen, die sich mit Themen aus unserem landesgeschichtlichen Bereich befassen. Leider waren von der Gesamtbibliothek der juristischen Seminare und Institute der Universität Würzburg keine Rezensionsexemplare zu haben. Dennoch möchten wir die wichtigsten Titel unseren Lesern wenigstens anzeigen. Der Historische Verein für Württembergisch Franken hat die oben genannten Arbeiten im Tausch erworben. Sie stehen unseren Mitgliedern in der Bibliothek des Vereins (Stadtarchiv Schwäbisch Hall) gerne zur Einsicht und Ausleihe zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, wie wichtig die vergleichende Landesgeschichtsforschung ist, wie sehr sie dazu verhilft, historische Probleme im eigenen engeren Bereich besser zu erkennen. U.

P. Ambrosius Rose: Kloster Grüssau. Stuttgart: Theiß 1976. 326 S. Ill. DM 40,-. Nachdem eine Benediktinerpropstei im schlesischen Ziedertal von 1242 bis 1289 be-

standen hatte, entstand in Grüssau 1292 eine Zisterzienserabtei, die bis zur Säkularisation 1810 die Wechselfälle der Zeiten überstand. 1919 besiedelten Prager Benediktiner das Kloster, das sie auch in der Zeit des Nationalsozialismus halten konnten, bis sie 1946 vertrieben wurden. Im Sommer 1947 fanden die Grüssauer Mönche eine neue Heimat in den Gebäuden des einstigen Ritterstifts St. Peter in Wimpfen im Tal. Wer gesehen hat, wie sie den kunstgeschichtlich bedeutsamen Bau pflegen und erläutern, wie sie Gottesdienst und Musik erneuert haben und wie sie an der Geschichte ihrer neuen Heimat mitarbeiten, wird mit Interesse die ausführliche und gewissenhaft gearbeitete Klostersgeschichte lesen.

Wu

Historischer Atlas von Baden-Württemberg, hg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landesvermessungsamt Baden-Württemberg unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. 1. Lieferung Stuttgart: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 1972, 12 Karten; 2. Lieferung ebda 1973, 10 Karten; 3. Lieferung ebda 1974, 12 Karten. Subskriptionspreis 4,- DM je Karte einschl. Beiwort.

Aufgrund der vorliegenden Lieferungen des Historischen Atlas kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß hier ein Fundamentalwerk zur Landesgeschichte Baden-Württembergs entsteht. In den 50er und 60er Jahren wurde die Konzeption entwickelt, die nun ein Autorenteam unter der Redaktion von Joseph Kerkhoff und mit der kartographischen Beratung von Willi Beck vorbildlich zum hoffentlich raschen Abschluß führt. Ziel des Atlas ist es, das geschichtliche Leben, das sich in Südwestdeutschland und hier vorzugsweise innerhalb der Grenzen des heutigen Südweststaates von der Steinzeit bis in die Gegenwart entfaltete, umfassend darzustellen. Das Gesamtprogramm verbindet chronologische und thematische Gesichtspunkte. In 12 Abteilungen findet man Karten zur Landesnatur, Vor- und Frühgeschichte, Entwicklung der Kulturlandschaft und Siedlungsgeschichte, zur politischen Geschichte vom Frühmittelalter bis zum 20. Jahrhundert, zur Kirchengeschichte, Rechts- und Kulturgeschichte, Verkehrsgeschichte, Wirtschaftsgeschichte und zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte. Hervorzuheben ist eine Abteilung Alte Karten, in der bis jetzt 3 eindrucksvolle Blätter erschienen sind: Der Schwäbische Kreis nach Seltzlin 1572, Der Tübinger Forst von G. Gadner 1592, Ausschnitte aus der Kurpfälzischen Rheinstromkarte 1590. Das Kartenformat beträgt 46 x 52 cm. Den thematischen Karten ist mit wenigen Ausnahmen die schöne, in lichten Blau- und Grautönen gehaltene Reliefkarte im Maßstab 1 : 600000 unterliegt. So sind große, zwar wenig handliche, jedoch sehr übersichtliche, gut lesbare und vergleichbare Kartenblätter entstanden. Klarheit der Aussage und Schönheit der graphischen Gestaltung zeichnen den Atlas aus. Leider hat es bei der Farbwahl und der Farbabstimmung einige Pannen gegeben. So sind die Farbabstufungen der wichtigen Karte VI, 2 (Territoriale Entwicklung Baden-Württembergs bis 1796) zu undifferenziert. Der Betrachter kann die Entwicklung nur mühsam erkennen, und der optische Eindruck prägt sich nicht ein. Zu häufig wechseln zwischen den Blättern die chronologischen Farbabstufungen - man findet z.B. rot-grün-schwarz, blau-grün-violett, blau-grün-rot, rot-grün-blau, blau-rot-grün -, so daß man sich in jede Karte wieder neu einlesen muß. Hier sollten sich die Herausgeber um Abhilfe bemühen, damit die Einheit des Atlas nicht gestört wird. Ein wesentlicher und unentbehrlicher Teil des Atlas sind die umfangreichen wissenschaftlichen Erläuterungen. Jede Karte wird sachkundig interpretiert, Forschungsergebnisse werden ausgebreitet, oft Zeittafeln und zusätzliche Detailskizzen beigegeben. Diese Erläuterungen stellen eine Art Handbuch der Geschichte Baden-Württembergs dar, für das jeder Benutzer des Kartenwerkes dankbar sein wird.

Damit der Atlas von Baden-Württemberg nicht ein Hilfsmittel für den Fachhistoriker bleibt und wegen des Preises nur in Bibliotheken zu finden ist, sollten sich die Heraus-